



# Familie Sommer und die Bienen

Teil 3

Das Bienenvolk hat sich in der Bienenkiste eingerichtet. Während die Insekten eifrig Waben bauen, können wir uns um den erforderlichen „Papierkram“, wie die Anmeldung bei der Tierseuchenkasse, kümmern.

Den sprichwörtlichen „Bienenfleiß“ gibt es wirklich. Davon konnten wir uns drei Wochen nach dem „Einschlagen“, dem Einzug des Volkes in die Bienenkiste, selbst überzeugen. Erstmals stellte ich frühmorgens die Kiste aufrecht hin, nahm den Boden ab und war überrascht von der Größe des Wabenwerks. Fast die Hälfte des Brutraumes war mit weißen Waben bedeckt. Auf dem Foto mit der Bienenkiste sind die gelben Wachsangfangsstreifen zu sehen, die ich zunächst viel zu lang eingesetzt und später auf 1 cm gekürzt hatte. Sie dienen den Bienen als Richtschnur für ihre Bautätigkeit. Ohne diese würden sie kreuz und quer bauen und ich könnte später die Waben nur schwer entnehmen.



**Bendix beobachtet die Bienen am liebsten durch die Fotokamera. Die spannenden Details sehen wir später am Computer.**

## Großes Wabenwerk

Uns war bewusst, dass Bienenschwärme einen starken Bautrieb besitzen, aber mit einem so großen Wabenwerk hatten wir nicht gerechnet. So sind wir zuversichtlich, dass die Bienen den vorderen Raum genügend ausbauen und Honig für die Überwinterung eintragen. Im nächsten Jahr können wir den sogenannten Trennschied entnehmen und den kleineren Honigraum freigeben – dort tragen sie dann hoffentlich

den Honig ein, den wir ernten möchten.

Jetzt geht erst einmal die üppige Lindentracht zu Ende. Da unser Volk noch viel bauen muss, füttern wir zur Unterstützung etwa 2 l Zuckerwasser im Verhältnis 1 : 1 zu. Es dauerte einige Tage, bis die Bienen die Plastikdose mit der Zuckerklösung im Honigraum fanden, aber dann griffen sie tüchtig zu.

Da ich schnell vergesse, was wann passiert ist, führe ich in einem Notizbuch eine „Stockkarte“ und hal-

te darin alle Beobachtungen und Maßnahmen fest.

## Friedliches Volk

Mittlerweile haben wir auch festgestellt, dass es sich um ein friedliches Volk handelt. In den ersten Tagen hielten wir noch respektvoll Abstand. Jetzt hacken wir im angrenzenden Blumenbeet Unkraut und laufen hinter der Kiste her, ohne Angriffe zu fürchten. Hier zeigt sich, dass die bei uns vorherrschende Carnica-Biene über viele Generationen auf Sanftmut gezüchtet ist. Die Schutzkleidung und den Smoker benötige ich nur beim Öffnen der Kiste.

Mit den Bienen beobachten wir auch uns selbst. Wer traut sich ran? Marlene (7 Jahre) ist trotz eines ersten Stiches sofort dabei, zieht sich Schutzkleidung an und will alles wissen. Antonia (10 Jahre) sind die Bienen, seit sie beim Einschlagen gestochen wurde, „ziemlich egal“. Bendix (12 Jahre) hält meist das Objektiv von Foto- oder Videokamera zwischen sich und die Bienen. Dann ist er aber mit Ausdauer dabei und erkennt durch die Vergrößerung viele Details.

Mittlerweile liegen einige Steinplatten in der Nähe des Ein-

fluglochs. Dort sitze ich gerne und beobachte das Treiben am Einflugloch. Die Bienen fliegen tatsächlich direkt in die Höhe und halten sich kaum in unserem Garten auf. Wüssten unsere Nachbarn nicht, dass wir Bienen halten – sie würden es nicht bemerken.

## Einige Formalitäten

Mit Beginn der Bienenhaltung sind einige Formalitäten zu erledigen: Per Internet habe ich unser Volk bei der Tierseuchenkasse NRW angemeldet. Der Beitrag für bis zu zehn Völker beträgt jährlich 10 €. Auch das Kreisveterinäramt Recklinghausen weiß nun von meiner Bienenhaltung. Und ein Anruf bei meiner Versicherung ergab, dass etwaige Schäden durch die Bienenhaltung bereits durch meine Privathaftpflichtversicherung abgedeckt sind.

Der erste Kontakt zu den Imkervereinen in der Nähe ist auch schon geknüpft. An einem lauen Sommerabend trafen sich der Imkerverein Sickingmühle-Marl und der Imkerfachverein Haltern in der Westrupe Heide. Ich wunderte mich, wer sich alles für Bienen interessiert – von der Punkerin bis zum eleganten älteren Paar war alles vertreten.

Mit meinen Imker-Lotsinnen habe ich schon besprochen, wann ich die Varroamilbe bekämpfe (siehe Folge 29, Bienenpflege im Spätsommer). Da ein Bienenschwarm bei seinem Auszug aus dem Bienenstock die meisten der von den Parasiten befallenen Drohnen und die Drohnenbrut im Stock zurücklässt, hoffe ich, dass der Druck nicht ganz so groß sein wird. Schließlich soll unser Volk gut durch den Winter kommen.

Gerburgis Sommer

## Wem gehört der Bienenschwarm?

Häufig wurden wir in den vergangenen Wochen gefragt, wem denn ein Bienenschwarm gehört und ob dieser einfach so eingefangen werden darf. Bienen sind grundsätzlich wilde Tiere, die also niemandem gehören und frei leben. Sobald Königin und zugehörige Arbeitsbienen aus dem Stock ausziehen, ist der Schwarm herrenlos und kann von jedermann eingefangen werden.

Im Bürgerlichen Gesetzbuch ist geregelt, dass der Imker das Ei-

gentum am Schwarm behält, solange er ihn verfolgt. Dabei darf er auch fremde Grundstücke betreten. Findet der Schwarm einen neuen leeren Stock, darf der Eigentümer der schwärmenden Königin diesen öffnen, um seine Bienen einzufangen. Zieht der Schwarm in einen bereits besetzten Stock, so gehört er dem Eigentümer des Volkes, welches bisher darin wohnte. Der Eigentümer des einziehenden Schwarms verliert seine Rechte. Gerburgis Sommer



**Die „Arbeit“ der Bienen von drei Wochen kann sich sehen lassen.**

Fotos: Sommer